© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Die Quintärfauna von Nordwestdeutschland.

Ein zoogeographischer Versuch

von **Hermann Löns.**

Jede Besiedelung eines Stückes Urland durch den Menschen bedingt je nach dem Grade der Besiedelungsdichtigkeit eine mehr oder minder grosse Umformung der Pflanzen- und Tierwelt.

Der Mensch rodet den Wald, plaggt die Heide, baut das Moor ab, entwässert den Sumpf, befestigt den Strand und vernichtet dadurch manche Pflanzen ganz oder verringert den Bestand anderer.

Dadurch, dass er Nutz- und Ziergewächse einführt, Unkräuter und Schuttpflanzen einschleppt, bereichert er die Flora aber auch wieder, und Handel und Verkehr bringen ihr unabsichtlich eine Menge neuer Formen.

Während die Botanik diese im Gefolge der Menschen auftretenden Pflanzen längst einer sorgfältigen Forschung unterzogen und für sie die Bezeichnungen Advenaflora eingeführt hat, fehlen entsprechende Forschungen in der Zoologie meines Wissens so gut wie ganz.

Man weiss, dass dieser Säuger oder jener Vogel durchaus an die Nähe des Menschen gebunden ist, man kennt viele Insekten nur aus von Menschen oder Haustieren bewohnten Gebäuden, aber nirgendswo ist der Versuch gemacht worden, alle diese Erscheinungen in einer Sonderforschung zusammenzufassen.

Ich halte das aber mindestens für ebenso wichtig, wie die moderne Subtilformenforschung, deren Wert ich durchaus nicht verkenne, über die aber alles Andere zu vernachlässigen ich für einen schweren Fehler der Faunistik halte. Deswegen mache ich hiermit für den deutschen Nordwesten den Versuch, die Tiere zusammenzustellen, die nur im Gefolge des Menschen und der von ihm geschaffenen Kulturschicht auftreten.

Um dem Kinde einen Namen zu geben, der den Begriff deckt, nenne ich diese vom Menschen geschaffene Erdschicht das Quintär als jüngste, dem Alluvium oder Quartär folgende Schicht. Selbstverständlich gibt es Quintär, das bedeutend älter ist, als dieses oder jenes Quartär, denn manche kultivierte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gegenden sind als solche älter als die in ihnen liegende Moor- und Marschbildungen; im Allgemeinen ist aber das Quintär geologisch die jüngste Erdschicht, denn erst nachdem die Quartärbildung begonnen hatte, schuf der Mensch das Quintär.

Man könnte der Tierwelt, die bei uns ganz an diese Kulturschicht gebunden ist, einen anderen Namen zu geben versuchen, sie z. B. als Gegenstück zu der Advenaflora Advenafauna nennen, aber dieser Name würde nicht genug sagen, denn unter Advenaflora versteht man nur die in allerjüngster Zeit zugewanderten Pflanzen, und um die in allerjüngster Zeit eingewanderten Tiere soll es sich hier nicht allein handeln.

Auch der Ausdruck Kulturfauna sagt nicht genug, denn als Kulturtiere in allererster Reihe haben die Haustiere zu gelten und um diese handelt es sich hier erstens nicht, und zweitens sind manche Haustiere, so z. B. die Haidschnucke, das Rodewalder Bruchvieh, das hildesheimisch-braunschweigische Landschwein, ganz auf Urland angewiesen, sobald es sich darum handelt, die Rasse in ihrer Reinheit weiterzuzüchten. Und da der Ausdruck Advenafauna und der Ausdruck Kulturfauna nicht das ausdrücken, um was es sich hier handelt, so bleibt nichts übrig, als die neuen Worte Quintär und Quintärfauna zu wählen.

Unter dem Quintär verstehe ich jeden Teil der Erdrinde, dem der Mensch unmittelbar oder mittelbar den Urlandscharakter nahm, also jedes Stück Land, auf dem ein Haus steht, oder das als Strasse, Acker, Wiese, Weide, Garten, Park, Anlage, Kirchhof, Deich, Steinbruch usw. durch den Menschen sein von der Urform des Landes abweichendes Aussehen erhielt.

Diese Umformung bedeutet vom geologischen Standpunkte aus die Schaffung von kleineren und grösseren künstlichen Felspartien oder ganzen Gebirgen durch den Menschen, denn jedes Steinhaus ist ein Fels, jedes Dorf eine Felsgruppe, und jede Stadt ein Gebirge, das viele Schluchten, nämlich die Strassen, hat.

Vom floristischen Standpunkte aus bedingt die Schaffung des Quintär die Entstehung kleinerer und grösserer Steppen, nämlich der Getreidefelder, daneben die Entstehung ganzer, einen mehr fremdländischen Charakter tragender Gebüsche oder kleiner Wälder und Hölzer, wie der Gärten und Anlagen.

Dadurch wurde allerlei Tieren, die hier ursprünglich keine Lebensbedingungen fanden, weil sie keine Felsen, keine Steppe und keine ihnen zusagenden Bäume und Gesträuche hatten, die Lebensmöglichkeit geboten, und sie rückten langsamer oder schneller bei uns ein. Manche von ihnen, die ein wärmeres Klima gewohnt waren, und denen es hier zu rauh war, fanden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

innerhalb des Kunstgebirges, also in den Häusern, das für sie nötige gleichmässigere Klima.

Solange nicht das ganze paläarktische Faunengebiet und seine Nachbarschaft auf die Quintärfauna durchgearbeitet ist, wird sich bei vielen Tieren nur annehmen, aber nicht behaupten lassen, dass sie reine Quintärtiere bei uns seien; im grossen und ganzen aber kann man sagen: die Quintärfauna von Nordwestdeutschland ist zum grössten Teile nicht bodenständig, sondern sie entstammt zumeist südlichen oder östlichen Gegenden. Ihre Vertreter sind bei uns eingewandert, weil die Kulturschicht ihnen bei uns unmittelbar oder mittelbar annähernd dieselben Lebensbedingungen, wie in ihrer Urheimat, schaffte, die ihnen die Urländereien Nordwestdeutschlands sonst nicht boten, und die teilweise in einer sonst hier nicht vorhandenen Nahrung, teils in Brut- und Wohngelegenheiten, bestanden. Die Darbietung der Nahrung geschah teils unmittelbar, wie durch den Anbau von Getreide, Obstbäumen und anderer Nutzpflanzen, teils mittelbar, wie durch den Weideviehbetrieb, Wiesen- und Forstbau.

Es gibt unbedingte Mitglieder der Quintärfauna, wie die Hausmaus und den Sperling, und bedingte, wie den Star und die Amsel. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gewisse bedingte Quintärformen, falls ihre ursprünglichen Lebensbedingungen sich verschlechtern, und das Quintär ihnen allein noch Zuflucht bietet, zu unbedingten werden. So z. B. könnten Star und Amsel, wenn die moderne Forstwirtschaft ihnen durch die Bevorzugung des Nadelholzbaues und durch die Durchforstung der Wälder noch mehr die natürlichen Brutstätten nimmt, als ohnehin schon, unbedingte Quintärvögel werden, wenn auch erst solche zweiter Ordnung.

Bei vielen Tieren wird es sich kaum sagen lassen, ob sie Quintärformen erster Ordnung sind, also solche Tiere, die erst dann hier einwanderten, als der Mensch ihnen die Bedingungen geschaffen hatte, oder solche zweiter Ordnung, nämlich solche, die hier schon immer lebten, an der Umformung des Landes durch die Bebauung aber solchen Gefallen fanden, dass sie sich fast oder ganz daran gewöhnten; solche Tiere könnten Reh, Hase und Rebhuhn sein.

Manche Tiere, die bei uns zur Quintärfauna gehören, müssen in Gegenden, die weiter nach Süden oder Osten liegen, zur ursprünglichen Fauna gerechnet werden, so Hamster, Mandelkrähe, Wiedehopf, Haubenlerche, Grauammer, Girlitz; in dieser Tatsache liegt ein guter Hinweis für ihr ursprüngliches Verbreitungszentrum, aus dem sie bis zu uns ausstrahlten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Bei einigen Arten lässt sich der Beginn dieser Ausstrahlung genau feststellen, so bei der Wanderratte, aegyptischen Ratte, Girlitz, oder ziemlich genau, wie bei Hausrotschwanz und Haubenlerche; bei anderen liegt dieser Beginn soweit zurück, dass irgend eine Mutmassung über den Zeitpunkt unmöglich ist.

Ein guter Hinweis darauf, ob eine Art der Quintärfauna angehört oder nicht, liegt in ihrer Verbreitung. Ist das Tier, ohne, wie gewisse Schnecken und Muscheln, durchaus an einen bestimmten Gehalt oder Mangel an Kalk des Bodens oder an ganz bestimmte Pflanzen oder an Gewässer gebunden zu sein, auf eine bestimmte Bodenart beschränkt, ohne dass dafür ein ersichtlicher Grund vorliegt, und ist es zugleich an die Kulturschicht gebunden, so kann man annehmen, dass es vor nicht allzulanger Frist hier eingewandert ist und noch keine Zeit hatte, sich völlig anzupassen, oder dass es hier nur sehr schwer seine Lebensbedingungen findet. Als Beispiele für den ersten Fall seien Brandmaus, Grauammer und Laubfrosch, die nur auf schwerem Boden vorkommen, für die zweite Gruppe Mandelkrähe, Ortolan und Zauneidechse genannt, die Sand oder deren Ersatzgesteine, nämlich Sandstein oder Löss, verlangen.

Ist ein Tier, ohne dabei an das Quintär gebunden zu sein, an eine bestimmte Bodenart gefesselt, so kann man einen solchen Schluss nicht ziehen. So lebt der Moorfrosch nur auf Sand, aber nur auf Urland.

Bei der nun folgenden Besprechung der einzelnen Tiergruppen beschränke ich mich auf die Klassen, die ich genau kenne, nämlich auf die Wirbeltiere und Mollusken; bei den Insekten gehe ich genauer nur auf die Psociden ein, behandle die übrigen Gruppen aber nur oberflächlich. Haustiere und Schmarotzer berücksichtige ich nicht, wohl aber die künstlich eingebürgerten Arten, wenn auch diese erst in zweiter Reihe, weil sie dem Menschen nicht freiwillig folgten.

I. Klasse. **Säugetiere:** 12 sichere Arten.

1. **Kleine Hufeisennase.** Rhinolophus hipposideros Bchst. Unbedingte Quintärform, südlicher Herkunft, ursprünglicher Felsbewohner, da nur ständig in Ortschaften usw. lebend.
2. **Langohrige Fledermaus.** Plecotus auritus L. Desgleichen.

   Mopsfledermaus. Synotus barbastellus Schreb. Wahrscheinlich desgleichen.

   Rauhhäutige Fledermaus. Vesperugo abramus Temm. Vielleicht ebenso.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Zwerg-Fledermaus. Vesperugo pipistrellus Schreb. Vielleicht, weil reiner Ortschaftenbewohner, desgleichen.
Spätfliegende Fledermaus. Vesperupo serotinus Schreb. Vielleicht ebenso.

3. **Gemeine Fledermaus.** Vespertilio murinus Schreb. Als ausgesprochener Steinbautenbewohner, der nur selten in Felshöhlen bei uns überwintert, als unbedingte, dem Süden entstammende Quintärform aufzufassen.

   Maulwurf. Talpa europaea L. Im grossen und ganzen ist der Maulwurf an Acker- und Wiesenbau gebunden und es ist anzunehmen, dass er diesen gefolgt ist; bei seiner grossen Verbreitung lässt sich aber diese Frage kaum mehr lösen.

   Igel. Erinaceus europaeus L. Mit ihm verhält es sich anscheinend ebenso, wie mit dem Maulwurf; ein sicherer Schluss ist nicht möglich.

4. **Feldspitzmaus.** Crocidura leucodon Herm. Zimm. Als ganz an Gartenbau gebundenes Tier sicher als dem Süden entstammende Quintärform anzusehen.

5. **Hausspitzmaus.** Crocidura aranea Schreb. Desgleichen, nur noch mit grösserer Wahrscheinlichkeit.

6. **Steinmarder.** Mustela fagorum L. Reines Gebäudetier bei uns, also sichere Quintärform südlicher Herkunft im Gegensatze zum autochthonen Baummarder, M. abietum L.

7. **Kleines Wiesel.** Mustela nivalis L. Kommt in oder im Umkreise von Siedlungen bei uns vor im Gegensatze zum Hermelin, M. erminea L.; ist südlicher Herkunft.

8. **Hamster.** Cricetus cricetus L. Obgleich der Hamster in der diluvialen Steppenzeit bei uns lebte, ist er als echte, dem Osten entstammende Quintärform, die unbedingt an den Getreidebau auf schwerem Boden gebunden ist, aufzufassen, denn sein Vorkommen in Norddeutschland ist so eng umgränzt, dass es nur als Ausstrahlung seines Verbreitungszentrums in Mitteldeutschland zu betrachten ist. Ob es sich bei seinem Vorkommen bei uns um ein Überbleibsel aus der Diluvialzeit oder um eine spätere Neueinwanderung infolge des Getreidebaues handelt, ist wohl kaum festzustellen.

9. **Wanderratte.** Mus decumanus Pall. Unbedingte Quintärform mit genau bekannter, 1727 festgestellter, wahrscheinlich aber schon viel früher erfolgter Ankunft.

10. **Hausratte.** Mus rattus L. Wohl sichere, aber alte Quintärform südlicher Herkunft.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

11. **Aegyptische Ratte** Mus alexandrinus Geoffr. Neu auftretende, durch die Schiffahrt in Bremen und Vegesack eingebürgerte sichere Quintärform südlicher Herkunft.
12. **Hausmaus.** Mus musculus L. Uralte Quintärform von wahrscheinlich südlicher Herkunft.

Brandmaus. Mus agrarius Pall. Das sowohl in geographischer wie geologischer Hinsicht sehr beschränkte Vorkommen dieser hübschen Maus lässt vermuten, dass sie kein autochthones Glied unserer Fauna ist. Sie fehlt in Westfalen, Oldenburg und Holland und kommt in Braunschweig, Lippe, Schaumburg-Lippe und Hannover nur auf felsigem und schwerem Boden vor, während sie den Sandgebieten völlig fehlt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man es hier mit einer vom Südosten stammenden Erwerbung zu tun.

2. Klasse. **Vögel:** 25 sichere Arten.

Nachtigall. Erithacus luscinia L. Anscheinend uralte Quintärform südlicher Herkunft, da bei uns fast nur in der Nähe des Menschen vorkommend und erst neuerdings sich an die Myrica-Moore gewöhnend.

1. **Hausrotschwanz.** Ruticilla titys L. Dem Süden entstammender, vor ungefähr 100 Jahren zugewanderter, dem Steindach sich anpassender Klippenvogel.

Braunkehliger Wiesenschmätzer. Pratincola rubetra L. Allem Anscheine nach alter, an Kunstwiesen gebundener Quintärvogel.

Amsel. Turdus merula L. Bedingter Quintärvogel, der den unterholzlosen Wald immer mehr mit der Siedelung vertauscht, aber wahrscheinlich auch erst eine, wenn auch schon alte Erwerbung aus dem Süden.

Singdrossel. Turdus musicus L. Diese Art scheint neuerdings dem Beispiel der vorigen folgen zu wollen.

Heuschreckenrohrsänger. Locustella naevia Bodd. Scheint mit dem Feld- und Wiesenbau zu uns gekommen zu sein, da Nachrichten über sein Vorkommen sehr spät, für Hannover erst 1859, zu finden sind.

Sumpfrohrsänger. Acrocephalus palustris Bchst. Er passt sich aus Mangel an Brutgelegenheit mehr und mehr dem Quintär an.

Teichrohrsänger. Acrocephalus streperus Vieill. Verhält sich wie vorige Art, nur nicht in so grossem Massstabe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

2. **Spötter.** Hypolais philomela L. Unbedingter, aber sehr alter, an Garten und Park gebundener Quintärvogel südlicher Herkunft.

   Dorngrasmücke. Sylvia sylvia L. Wird aus Mangel an Brutorten immer mehr Feld- und Gartenvogel, also bedingte Quintärform.

3. **Feldlerche.** Alauda arvensis L. Unbedingter, völlig an Feld- und Wiesenbau gebundener alter Quintärvogel.

4. **Haubenlerche.** Galerida cristata L. Jüngerer Quintärvogel für Nordwestdeutschland.

5. **Weisse Bachstelze.** Motacilla alba L. Alter, an die Nähe menschlicher Wohnungen gebundener unbedingter Quintärvogel.

6. **Kuhstelze.** Budytes flavus L. Unbedingter, alter, an die Kunstwiese gebundener Quintärvogel.

7. **Grauammer.** Miliaria calandra L. Unbedingter, an Landstrassen, Feld- und Wiesenbau des schweren Bodens der Ebene und des Hügellandes gebundener, allmählich, mit zunehmender Bodenverbesserung, auch dem Sandland sich anpassender jüngerer Quintärvogel.

8. **Gartenammer.** Emberiza hortulana L. Unbedingter, an Landstrassen des bebauten Sandbodens gebundener Quintärvogel.

9. **Girlitz.** Serinus serinus L. Erst neuerdigs auftretender, an den Obstbau gebundener unbedingter Quintärvogel.

   Stieglitz. Carduelis carduelis L. Die Tatsache, dass der Stieglitz auf dem Sandlande als Brutvogel fast völlig fehlt, lässt vermuten, dass wir in ihm kein autochthones Glied unserer Avifauna zu erblicken haben.

10. **Feldsperling.** Passer montanus L. Uralter unbedingter Quintärvogel.

11. **Haussperling.** Passer domesticus L. Desgleichen.

    Staar. Sturnus vulgaris L. Infolge Verminderung seiner ursprünglichen Wohnstätten passt er sich immer mehr der Siedelung an.

12. **Elster.** Pica pica L. Unbedingter, durchaus an Viehweidebetrieb gebundener, deshalb vielfach seltener werdender, alter Quintärvogel.

13. **Dohle.** Lycus monedulus L. Unbedingter, alter, an den Menschen gebundener, wenn auch ab und zu in Felsen und Bäumen brütender Quintärvogel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

14. **Saatkrähe.** Corvus frugilegus L. An den Weizenbau gebundener alter Quintärvogel.

Rotrückiger Würger. Lanius collurio L. Allem Anscheine nach an Viehweidebetrieb gebundener Quintärvogel.

Grauer Fliegenschnäpper. Muscicapa grisola L. Obgleich dieser Vogel fast nur im Quintär lebt, lässt es sich schwer nachweisen, dass er durchaus daran gebunden ist, da er auch in älteren Kiefernhaiden fern vom Menschen brütet.

15. **Rauchschwalbe.** Hirundo rustica L. Unbedingter alter Quintärvogel.

16. **Hausschwalbe.** Chelidonaria urbica L. Desgleichen.

17. **Mauersegler.** Cypselus apus L. Desgleichen.

18. **Wiederhopf.** Upupa epops L. Uralter, unbedingter, an Viehweidebetrieb gebundener Quintärvogel, der mit der Abnahme der hier für ihn einst günstigen Bedingungen zurückgeht.

19. **Mandelkrähe.** Coracias garrula L. Desgleichen.

20. **Wendehals.** Iynx torquilla L. Unbedingter alter, an Obstbau gebundener Quintärvogel.

21. **Schleiereule.** Strix flammea L. Unbedingter, weil durchaus an Siedelungen gebundener, alter Quintärvogel.

22. **Steinkauz.** Athene noctua Retz. Desgleichen.

Ringeltaube Columba palumbus L. Vom Feldbau sehr abhängiger, daher wohl als alte Quintärform zu betrachtender Vogel.

Turteltaube. Turtur turtur L. Desgleichen.

23. **Rebhuhn.** Perdrix perdrix L. Desgleichen, aber mit mehr Sicherheit so aufzufassen.

24. **Wachtel.** Coturnix coturnix L. Desgleichen.

Fasan. Phasianus colchicus L. Vom Feldbau abhängige, künstlich eingebürgerte Art.

Kiebitz. Vanellus vanellus L. Anscheinend vom Kunstwiesenbau abhängiger alter Quintärvogel.

Wachtelkönig. Crex crex L. Desgleichen.

25. **Weisser Storch.** Ciconia ciconia L. Unbedingter alter, an die Kunstwiese gebundener Quintärvogel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

3. Klasse. **Kriechtiere.**

Zauneidechse. Lacerta agilis Molf. Diess bei uns fast nur auf Sand, Sandstein und Löss vorkommende, in der Verbreitung viel mehr, als L. vipipara Jacqu. beschränkte Art scheint dem Kiefernanbau gefolgt zu sein.

Ringelnatter. Tropidonotus natrix L. Es scheint, als ob diese Schlange im Gegensatz zu den Urland bewohnenden anderen nordwestdeutschen Arten, Coronella laevis Mer., glatte Natter, und Vipera berus L., Kreuzotter, die Kunstwiese und die Nähe des Menschen liebt.

4. Klasse. **Lurche.**

Laubfrosch. Hyla arborea L. Die Tatsache, dass der Laubfrosch bei uns eigentlich nur auf besserem Boden vorkommt und auf weite Strecken fehlt, lässt vermuten, das er kein ursprüngliches Glied der Fauna ist; mit dem Verschwinden der Brombeere passte er sich neuerdings dem Rübenbau an.

Knoblauchkröte. Pelobates fuscus Laur. Meiner Erfahrung nach kommt hier, wie in Westpreussen, dieser Lurch nur auf Gartenland vor, was zu der Vermutung berechtigt, dass er der Kultur gefolgt sei.

Geburtshelferkröte. Alytes obstetricans Laur. Anscheinend erst neuerdings vom Westen her im deutschen Nordwesten erschienen.

Grüne Kröte. Bufo variabilis Pall. Ihr Fehlen in fast ganz Nordwestdeutschland, wo sie erst neuerdings in einzelnen Grenzgebieten gefunden wurde, lässt vermuten, dass sie, falls sie sich dauernd einbürgert, der Quintärbildung folgt.

5. Klasse. **Fische.**

Aus dieser Klasse können nur vielleicht solche Arten der Quintärfauna beigezählt werden, als sie, wie Lucioperca lucioperca L., Zander und Cyprinus carpio L., Karpfen, entweder, wie der Zander, neuerdings durch Kanäle und künstliche Einbürgerung, oder, wie der Karpfen, vor langer Zeit bei uns eingeführt wurden.

6. Klasse. **Weichtiere.**

Unter den Gastropoden ist als erste, weil bekannteste Quintärform, wenn auch nur als künstlich eingeführte Art, Helicogena pomatia L., Weinbergschnecke, zu nennen, deren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Verbreitungszentrum südlicher liegt. Gleichfalls eingeführt mit dem Weinbau war einst an der Südgrenze Nordwestdeutschlands Zebrina detrita L., die später verschwand. Ob Cyclostomus elegans L., der noch an einigen Stellen des gebirgigen Nordwestdeutschlands recent vorkommt, eingeschleppt ist oder, wie die subfossilen Funde vermuten lassen, ursprünglich vorkommt, ist noch zu entscheiden. Unbedingtes Quintärtier ist aber die Form Limax cinereus Lister von Limax maximus Wolf, da sie im ganzen ebenen Nordwestdeutschland lediglich in Gärten und Kellern vorkommt, während ihre Conspezies, L. cinereoniger Wolf, mit einer allerdings sehr merkwürdigen Ausnahme — sie fehlt im westfälischen Münsterlande und auf dessen Hügeln völlig — über ganz Nordwestdeutschland verbreitet ist. Auch Lehmannia variegata Drap., Kellerschnecke, ist ein unbedingtes Quintärtier und zwar eins der merkwürdigsten, indem es nirgenswo in der freien Natur, sondern stets in Gebäuden, meistens Kellern, und zwar vorzüglich in Bier- und Weinkellern, Schnaps- und Bierbrauereien vorkommt. Eine frei lebende Stammform dieser hochspezialisierten Kulturform konnte nicht gefunden werden. Eine ähnliche Rolle, wie Limax cinereus Lister, spielt der kleine Arion hortensis L. bei uns; er kommt nur in Gärten, und zwar nur in botanischen oder alten Blumengärten vor. Dasselbe lässt sich auch von dem vereinzelt in der Nordwestdeutschen Tiefebene festgestellten Vorkommen der Hyalina Draparnaldi annehmen, während die Neueinschleppung der im Diluvium bei uns lebenden Dreissena polymorpha sicher festgestellt ist.

7. Klasse. **Kerbtiere.**

Die Anzahl der Insekten, die bei uns der Quintärfauna zuzurechnen sind, ist so gross, dass nur Spezialisten auf diesem Gebiete massgebende Forschungen anstellen können; es seien deshalb nur einige allbekannte Vertreter genannt. Solche sind von den Käfern die in Kellern und Ställen lebenden Laufkäfer Spodrus leucophtrhalerus L. und inaequalis Herbst, und der Getreidelaufkäfer, Zabbrus gibbus, von den Schattenkäfern die drei Blaps-Arten mortisaga L., similis Labr. und mucronata Labr. und der Mehlkäfer, Tenebrio Malitor L. und Obscurus F., von den Blattformkäfern der Nashornkäfer, Oryctes nasicornis L., von den Bockkäfern Callidium violaceum L., Hylotrypes bajulus L. und Gracilia minuta F., dann wohl noch diese oder jene Totenuhrart, so Anobium paniceum, die Schimmelkäfer Cryptophagus acutangulus Güld. und scanicus L., dann

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Niptus hololeucus Fall. und vielleicht noch dieser oder jener Ptinus, ferner die spanische Fliege, der Bienenwolf, eine in Kohlfeldern lebende Calosoma-Art, reticulatus, dieser oder jener Bruchus, Melolontha Fullo L., der schwarze Kornwurm, Calandra granaria L., Trogosita mauritanica, Silvanus frumentarius, Dermestes lardarius, Laemophloeus ferrugineus. einige Halticaarten usw.

Von den Schmetterlingen dürfte der Kohlweissling quintär sein; der Baumweissling ist es sicher; verdächtig sind auch Distelfalter, Admiral, Ligusterschwärmer und Windig, ferner Fettzünsler, Aglossa pinguinalis L., Mehlzünsler, Asopia farinalis L., Wachsmotte, Galleria melonella L., Kleidermotte, Tinea pellionella L., Tapetenmotte, T. tapetionella L., Kornmotte, T. granella L. und Polstermotte, Tionella biseliella Zell.

Unter den Geradflüglern sind wohl sicher quintär Heimchen, Gryllus domesticus L., Maulwurfsgrille, Gryllotalpa vulgaris L. und die Schabe, Periplaneta orientalis L. Von Psociden sind sicher quintär: Trichopsoccus hirtellus Hagen, Atropos Pulsatoria L., A. annulata Hagen, Lepinotus inquilinus v. Heyden und Troctes divinatorius Müller, wahrscheinlich auch Psocus morio H. und Elipsocus Westwoodii H.

Von den Wanzen gehören wohl dahin die Feuerwanze, Pyrrhocorus apterus L., die Schmutzwanze, Reduvius personatus L., die Bettwanze, Cimex lectularia L. Von den Kollembolen ist der Zuckergast, Lepisma saccharina L. dorthin zu rechnen, unter den Spinnentieren und Milben gibt es viele, die bei uns ganz auf den Menschen angewiesen sind, also mit mehr oder minder Sicherheit als quintär zu betrachten.

Es wäre zu wünschen, wenn die Fachzoologie dieser Frage näher träte. Diese meine Arbeit soll, wie gesagt, nur ein Versuch sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1904-1907

Band/Volume: 55-57

Autor(en)/Author(s): Löns Hermann

Artikel/Article: Die Quintärfauna von Nordwestdeutschland 117-127